

Rheinmetall - Globaler Rüstungschampion

Bei Rheinmetall knallen gerade die Sektkorken ähnlich laut wie die Geschütze an der ukrainischen Front

"Unsere Auftragsbücher sind voll und werden sich in Zukunft weiter füllen", sagt Konzernchef Papperger. Laut dem Finanzbericht legte der Umsatz in den ersten sechs Monaten um 24 Prozent zu – auf insgesamt 4,7 Milliarden Euro. Dabei erreichte das Geschäft rund um Munition einen Rekordumsatz von 1,3 Milliarden Euro. Das operative Ergebnis stieg um 18 Prozent, dazu kommen Aufträge in Höhe von mehr als 60 Milliarden Euro – ein Rekordwert dank Bestellungen deutscher Militaristen.

Der Rüstungskonzern Rheinmetall will expandieren und erwägt eine Übernahme der Militärsparte Naval Vessels Lürssen (NVL). Papperger, Vorstandschef von Rheinmetall sagte, es sei absolut eine Option, den militärischen Lürssen-Zweig zu übernehmen. Rheinmetall produziert Kriegsgerät für Luft- und Bodentruppen und will sich um den Bereich Marine erweitern. Die Bremer Lürssen-Werft wird sich laut Medienberichten von Militärwerften in Hamburg, Wilhelmshaven und Wolgast trennen, um sich in Zukunft voll und ganz auf die Produktion von Megayachten zu konzentrieren, in denen die Feudalherren, Oligarchen und Bourgeoisien dieser Welt über die Meere schippern können.

Papperger eifert anscheinend General von Stosch, dem Chef der kaiserlichen Admiralität von 1874 nach, der da sagte: *Ohne einen deutschen Schiffbau ist die deutsche Marine undenkbar!* Seit Sonntagabend, dem 14.09.25 steht fest, dass Rheinmetall den militärischen Teil von Lürssen an sich reißen konnte und die Pläne zur Steigerung einer schlagfertigen bundesdeutschen Kriegsflotte in Zukunft umsetzen kann. Die staatlichen Aufträge zur Aufrüstung sind hierfür das Fundament in Milliardenhöhe. Das freut dann auch noch die Bremer Wirtschaftssenatorin Vogt (Die Linke), weil durch die Produktion von Tötungsmaschinen ja Arbeitsplätze gesichert sind, ganz in Tradition der teils ehemaligen Bremer Werften, wie E. Burmester, Roland Werft, Bremer Vulkan, AG Weser oder die noch überlebte Lürssen-Werft. Papperger frohlockt dann auch, *dass mit der Übernahme der NVL Rheinmetall die Konsolidierung der Verteidigungsindustrie in Deutschland und Europa entscheidend vorantreiben und ein deutsches Kraftzentrum für hochmoderne Überwasserschiffe einrichten würde.*

Aus der Geschichte lernen sind böhmische Dörfer für die Damen und Herren der Rüstungsindustrie und deren willige Geschäftsführer in Regierung und Parlament. Allein der Profit ist wichtig. Friedenszeiten bedeuten für Rüstungsfabrikanten schlechte Zeiten; Krieg heißt das große Geschäft.

Deutsche Marinegeschichte

Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges vervierfachten sich z.B. die Gewinne der Hamburger Werft der Gebrüder Blohm. In den vier Kriegsjahren verließen 98 U-Boote die Hamburger Werft, die größtenteils mit ihren Mannschaften auf dem Meeresgrund liegenblieben. Nach der militärischen Niederlage des Kaiserreichs versenkten die eigenen Offiziere die Reste der Kriegsflotte in der Bucht von Scapa Flow (GB-SCT, GB). Darunter waren 11 Linienschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 8 kleinere Kreuzer sowie 50 Torpedoboote. Sie hatten dem deutschen Volk einen großen Teil seines Nationalvermögens gekostet und waren in jahrzehntelanger Arbeit von Werftarbeitern erbaut wurden.

Zweiter Weltkrieg: Nach der totalen militärischen Niederlage des faschistischen Deutschlands betrug die Verluste der deutschen Kriegsmarine am 31. Januar 1945: 4 Schlachtschiffe, 5 Panzerschiffe, 5 leichte, 25 schwere Zerstörer, 69 Torpedoboote, 974 U-Boote, 101 U-Boot-Jäger, 100 Räumboote, 213 Minensuchboote, 206 Vorpostenboote, 45 Sperrbrecher, 647 sonstige Schiffe. Allein von 39.000 Soldaten der U-Boot-Waffe verloren 33.000 das Leben.

Kurz nach Ende des zweiten Weltkriegs wurden die kriegswichtigen Werften wieder hochgezogen und mit milliardenschweren Aufträgen für den Wiederaufbau der deutschen Kriegsflotte beauftragt. Interessant dabei, dass sich viele Gremien der Werften gegen die Einbeziehung ihrer Betriebe in diese Aufrüstungspläne ausgesprochen haben. Heute kaum vorstellbar, denn der Profit kennt keine Moral und alle wollen wieder beim nächsten, dem dritten tödlichen Abenteuer dabei sein.

Deutsches Fazit

Zehntausende deutsche Marinesoldaten, Offiziere und Matrosen der Schlachtkreuzer und U-Boote, die auf deutschen Werften gebaut wurden, liegen mit ihren Schiffen auf dem Meeresgrund. Die Eigentümer, die Damen und Herren der Werften, aber leben und bauen neue Totenschiffe oder *schwimmende Säрге*, wie der Volksmund der Waterkant sagt. Pfui Deibel!